

Sonntagsbrief
23. Januar 2022
Jürgen Cleve

Wir haben zwei Ohren und einen Mund
damit wir doppelt so viel hinhören können
wie wir sprechen.

Epiklet

Die Schrifttexte des heutigen Sonntags verdeutlichen die Diskrepanz des kirchlichen Handelns im Umgang mit den Taten von sexualisierter Gewalt an Minderjährigen und in jeder Form zu den Anforderungen und Erwartungen der Frohen Botschaft.

Insbesondere das Bild vom einen Leib mit den verschiedenen Gliedern, die alle in Christus, dem Haupt, miteinander verbunden sind, berührt mich zutiefst. Paulus versucht, die Christen in Korinth dafür zu sensibilisieren, dass sie geschwisterlich miteinander umgehen sollen. Er schreibt sehr konsequent: *»Wenn ein Glied leidet, dann leiden alle anderen mit«* (1 Kor 12, 26).

Das Evangelium berichtet vom Auftritt Jesu in seiner Heimatstadt Nazareth. Jesus geht in die Synagoge. Man reicht ihm die Schriftrolle aus dem PROPHETEN JESAJA. Er trifft auf die Stelle: *»Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe«* (Lk 4,18).

Zur alttestamentlichen Lesung aus dem Buch Nehemia schreibt der SCHOTT: *»Ehrfürchtig stehend hörte das ganze Volk die Lesung des Gottesrechtes und bekannte sich durch das laute »Amen, Amen« von Neuem zu diesem Gesetz, das die Grundlage des Sinai-Bundes war, das Geschenk Gottes für sein Volk«.*

Das ist der theologische Anspruch, der in den Schrifttexten dieses Sonntags formuliert ist. Die Rede vom befreienden und heilenden Gott kann nur gelingen, wenn kirchliches Handeln – sei es personell oder institutionell – jedem Menschen unbedingten Respekt entgegenbringt.

Was im Gutachten zum *»Sexuellem Missbrauch Minderjähriger und erwachsener Schutzbefohlener durch Kleriker sowie hauptamtlich Bediensteter im Bereich der Erzdiözese München und Freising von 1945 – 2019«* beschrieben und benannt ist, lässt mich schier verstummen.

Das Leid der Betroffenen und Opfer wurde nicht in den Blick genommen. Den Tätern wurde Gelegenheit gegeben, an anderen Orten weitere Taten zu begehen; auf konsequente Maßnahmen wurde nahezu immer verzichtet.

Ich glaube, es ist wichtig, dieses Gutachten aufmerksam zu lesen. Für den Spätherbst ist die Veröffentlichung des Gutachtens, das im Auftrag unserer Diözese erstellt wird, angekündigt.

Den Opfern und Betroffenen Glauben und Gehör schenken ▶ Scham, Fehler eingestehen ▶ Verantwortung übernehmen ▶ in geeigneter Form um Verzeihung bitten ▶ aushalten, wenn sie nicht gewährt werden kann und darf ▶ Sorge für das »Jetzt« tragen: diese und noch mehr Schlagworte schwirren in meinem Kopf herum.

In meinem Herzen spüre ich: selbst das alles offen und ehrlich zusammen wird ist wahrscheinlich unzureichend. Der Riss, die Wunden und ihre Narben werden immer sichtbar bleiben. Nichts kann ungeschehen gemacht werden. Und: es war nicht nur *die Kirche »der anderen«*, die so gehandelt hat, es war und ist auch die Kirche zu der ich gehöre und in deren Namen ich selbst arbeite.

Einen nachdenklichen Sonntag, aber dennoch eine gute Woche wünscht

Dein / Ihr / Euer

A handwritten signature in blue ink that reads "Jürgen Cleve". The signature is written in a cursive, flowing style.